



POSTULAT

Urheber Brigitte Wolf, Les Vert.e.s und Florian Chappot, PS/GC
Gegenstand Wald-Wild-Strategie für den Kanton Wallis
Datum 16/06/2023
Nummer 2023.06.248

Unsere Schutzwälder erbringen unverzichtbare Leistungen. Die Anpassung des Waldes an den Klimawandel ist eine sehr grosse Herausforderung, insbesondere in einem Bergkanton wie dem Wallis. Baumarten, die der Bevölkerung während Jahrhunderten Schutz geboten haben, sind heute z.T. selbst schutzbedürftig.

Eine grosse Herausforderung bei der Anpassung der Wälder an den Klimawandel bildet vielerorts der Wildverbiss an Jungbäumen und Sträuchern. Ausgerechnet Baumarten, die mit dem Klimawandel besser umgehen können als die vielerorts bestandbildende Fichte, werden vom Schalenwild bevorzugt gefressen, zum Beispiel Weisstanne, Vogelbeere, Salweide, Kirschbaum, Traubeneiche usw.

Die Gebirgswaldpflegegruppe, ein Gremium ausgewiesener Fachleute für Gebirgswälder, schreibt in ihrer «Strategie zum Thema Wald und Wildhuftiere» unter anderem: «Die Anpassung der Wälder an die Klimaveränderung ist nur möglich, wenn die dafür geeigneten Baumarten in ausreichender Anzahl aufwachsen können. Die Probleme in der Waldverjüngung und die Wald-Wild-Problematik verschärfen sich dadurch nochmals erheblich. Hinzu kommt, dass mit dem Klimawandel die Ausfallrisiken der Bäume teilweise stark steigen. Lösungen sind zwingend notwendig und dringlich.»

Für die Verhütung von Wildschäden sind die Kantone zuständig. Das eidgenössische Waldgesetz (WaG) sieht in Art. 27, Abs. 2 vor: «Sie [die Kantone] regeln den Wildbestand so, dass die Erhaltung des Waldes, insbesondere seine natürliche Verjüngung mit standortgerechten Baumarten, ohne Schutzmassnahmen gesichert ist. Wo dies nicht möglich ist, treffen sie Massnahmen zur Verhütung von Wildschäden.»

Im Wallis gibt es Regionen, in denen die Wald-Wild-Situation alarmierend ist. Im Oberwallis findet man Schutzwälder, in denen man vergeblich nach jungen Bäumen sucht. Wenn ein solcher Wald aufgrund von Trockenheit, Sturm oder einer Käferkalamität zusammenbricht, ist kein Jungwuchs da, der die Regeneration des Waldes einleiten kann. Ein Förster warnt: «Sterben die alten Fichten ab, fehlt die Vorverjüngung, und es wird sehr schwierig Wald, aufzubringen. Der Wildbestand muss dringend dem Biotop angepasst werden.»

Im Wallis sind zwei Departemente für die Wald-Wild-Thematik zuständig: Das Departement für Sicherheit, Institutionen und Sport (DSIS) mit der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere sowie das Departement für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt (DMRU) mit der Dienststelle für Wald Natur und Landschaft. Ein ständiger Austausch und eine Koordination sind nötig.

Schlussfolgerung

Mit diesem Postulat fordern wir die beiden Departemente DSIS und DMRU auf, im Sinne von in Art. 27, Abs. 2 des eidgenössischen Waldgesetzes, eine Wald-Wild-Strategie für den Kanton Wallis zu erarbeiten, unter Berücksichtigung der verschiedenartigen regionalen Herausforderungen. Ziel der Strategie soll sein, dass die Wälder des Wallis ihre Schutzfunktion auch in Zeiten des Klimawandels wahrnehmen können.